

# Zauberhafte Kaninchen

Thorbjørn Risager und Band im Cotton Club der Kammgarn

VON WALTER FALK

**Immer wieder neue Kaninchen zaubert Kammgarnchef Richard Müller aus dem Zylinder, die dem Zuhörer den Atem rauben: Am Mittwochabend begeisterte im Cotton Club der Kammgarn Thorbjørn Risager mit seiner Band. Er hat es innerhalb von wenigen Jahren, quasi in Rekordzeit, geschafft, sich in die Spitzenklasse der europäischen Blueszene zu spielen.**

Obwohl Einflüsse seiner großen Idole wie Ray Charles und B. B. King unverkennbar sind, hat Risager mit seinem Talent als Komponist einen eigenen, unverwechselbaren Sound entwickelt. So hat es der heute 39-jährige Däne in kürzester Zeit geschafft, sich als Sänger, Gitarrist und Komponist von internationalem Format zu etablieren. Auszeichnungen wie „Blues Talent Of The Year“ des „Copenhagen Blues Festivals“ 2005 und die Nominierung für einen „Danish Music Award“ 2008 bestätigen seinen aufwärtsstrebenden Weg.

Zusammen mit seiner Band hielt sich Risager am Mittwochabend nicht lange mit Aufwärm-Tracks auf – gleich ging es ab auf die stürmische See. Die fünf Jungs musizierten mit einer Non-Stop-Virtuosität, die stets die Empfindung vermittelte, die „All-Stars“ spielten nur so aus Spaß drauflos. Und genauso locker gingen sie mit dem Blues um, würzten das Grundmenü des traditionellen Chicago-Blues mit Elementen von Soul, Funk, Jazz und Blues-Rock härtester Art, gaben noch eine Brise New-Orleans-Rhythmen hinzu. Aber auch der klassische Blues kam nicht zu kurz, herausgeputzt in der Mode des 21. Jahrhunderts natürlich.

Mit den beiden Bläsern Kasper Wagner (Saxofon) und Peter Kehl (Trompete) entwickelte die Gruppe den umwerfenden Sound einer Bigband. Beispiel: „I’ll Be Moving On“. Als donnernder Zerberus, aber auch mit dichtem, nuancenreichem Spiel trieb der Schlagzeuger Martin Seidelin seine Musikerkollegen vor sich her und sorgte zusammen mit dem Bassisten Sören Bøjgaard für einen unwiderstehlichen Groove. Diese Rhythmusgruppe bildete praktisch den Hauptstrang, von dem sich viele Seitenstränge abzweigten. Auf einer

gewaltigen Klangwelle surften Risager und der Norweger Svein Eric Martinsen mit ihren Gitarren. Wenn Martinsen den Metallklang der Saiten durch den pedalgesteuerten Verzerrer jagte, kreischte sein Instrument wie startende Triebwerke, er imitierte aber auch zuweilen den einlullenden Singsang einer menschlichen Stimme. Mit beseelter Spielweise, Modulations- und Nuancenreichtum brachte Risager seine sechs Saiten regelrecht zum Singen.

Noch beeindruckender aber war seine Stimme. Selten hat ein Sänger in seiner Textinterpretation so den Eindruck höchster Aufrichtigkeit erweckt. Seine Stimme klang mal rau wie eine aufgewühlte Nordsee, mal glich sie einem einzigen Klageschrei, mal schien sie von Whiskey zerfressen, mal klang sie wie der Schrei ei-

nes Ertrinkenden. Da hinein warfen die beiden Bläser immer wieder ihren Fehdehandschuh, mischten den Blues auf mit Schleuderklängen und Killergrooves und bliesen eine „heiße Kanne“ mit zuweilen schwindelerregenden Sounds.

Wieder einen anderen Strang verkörperte der Pianist und Keyboarder Emil Balsgaard, der auf seinem Instrument einen intensiven Groove entwickelte. Ständig überlagerten sich die Sounds, entwickelten eine atemberaubende Parallelität, sodass sich die Klangfarben stets veränderten, jedes Stück ein neues Kleid verpasst bekam. Zwangsläufig stieg das Stimmungsbarometer im Club von Titel zu Titel bis zum Siedepunkt, denn ruhig stehen oder sitzen konnte bei so viel Wucht kein Zuhörer. Begeisterter Beifall, eine Zugabe.



**Beeindruckte mit Gitarrenspiel und Gesang: Thorbjørn Risager, im Hintergrund ist Pianist Emil Balsgaard zu sehen.**

FOTO: GIRARD

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'article'

Quelle:  
Verlag: DIE RHEINPFALZ  
Publikation: Pfälzische Volkszeitung  
Ausgabe: Nr.110  
Datum: Freitag, den 14. Mai 2010  
Seite: Nr.22  
Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper